

Sehr geehrte Vertreter der Provinz Gelderland und der Städte Emmerich, Geldern und Goch,  
Sehr geehrte Vertreter der Verbandssparkasse Goch und der Stiftung Volksbank an der Niers,  
Sehr geehrte Vertreter der Firma Metallgestaltung Derksen & Rausch,  
Sehr geehrter Herr Müller,  
Sehr geehrte Frau Kathinka Roovers,  
Sehr geehrter Herr Henri Buffart,  
Sehr geehrter Herr IJsbrandt Roovers,  
Sehr geehrte Damen und Herren der Presse,  
Sehr geehrte Gäste,

Graf Otto II van Gelre ist am 10. Januar 1271, vermutlich in seinem 51. Lebensjahr, verstorben und in diesem Grab beigesetzt. Auf Drängen seiner damaligen Gemalin, Margaretha von Kleve, hat er das Kloster Graefenthal gestiftet. Die kleinen Pilaster hier zeigen die Kontur der Kirche. Die Kirche ist als erstes Gebäude entstanden, und nach der Säkularisierung unter Napoleon im Jahr 1802 allmählich niedergerissen. Margaretha ist im Jahr 1251 verstorben und in dieser Kirche beerdigt. Ihr Grab ist nicht mehr da, aber das Grabmal des Grafen Otto II ist noch da, obwohl ohne Schutz der Kirche und bis vor kurzem ohne Liegefigur.

Warum ist Otto II wichtig? Nicht nur weil er das Kloster Graefenthal gestiftet hat, aber viel mehr noch wegen seiner politischen Bedeutung, sowohl für den Niederrhein als auch für die Niederlande. Um diese Bedeutung zu verstehen, müssen wir uns erst ins 10. Jahrhundert versetzen. Die Erbschaft des Kaisers Karl, der Große, war aufgeteilt in drei Teile. Das mittlere Reich, zerbröckelte. In der Mitte des 10. Jahrhundert wurde das Herzogtum Lothringen in zwei Herzogtümer, Ober- und Nieder-Lothringen, aufgeteilt. Zu Nieder-Lothringen gehörten Ost-Friesland, die Niederlande, der größte Teil von Belgien, Luxemburg, Verdun, Metz, Trier, der erweiterte Niederrhein, inklusiv Köln, Aachen und Gebiete östlich von Köln. Die Grafen im Herzogtum Nieder-Lothringen haben viel untereinander gestritten, um mehr regionale Macht zu erwerben. Die Kaiser haben auch nicht immer vernünftig eingegriffen. Auch damals musste politischer Einfluss geteilt werden, aber, wie auch heute, war nicht jeder in der Lage Kompromisse einzugehen. Im 13. Jahrhundert war der Herzog der Herzog von Brabant (Wagnerliebhaber kennen ihn aus der Oper Lohengrin), aber ohne formelle Macht. Das hat keine praktischen Konsequenzen, weil die Herzogen in den vorangehenden Epochen ohnehin nicht in der Lage gewesen waren ihre Macht auszuüben.

In diesem politischen Umfeld wurde Otto II geboren aus Grafen Gerard III von Gelre und, pass auf, Margaretha von Brabant. Immerhin schon eine nicht-unbedeutende Ehe. Die Erbschaft, die Otto II schon als 15-jähriger empfang war umfangreich. Damals war man schon im Alter von 12 Jahren handlungsfähig. Die Familie besaß viele Güter, zum Beispiel in Westfalen, so dass Otto II. naturgemäß viele Kriege führen musste. Aber in seiner direkten Umgebung war er vor allem bekannt als Schlichter. Trotzdem versuchte auch er seinen eigenen Einfluss zu vergrößern. Zu Holland hatte er sehr gute Beziehungen. Auf Bitten dieser Beziehungen wegen, wie das heutzutage auch so schön formuliert wird, mischte er sich ein in einem Erbstreit in Holland, wodurch er drei Jahre die Vormundschaft über Holland und Zeeland führte.

Graf Otto hatte Gespür für die sozialen Entwicklungen in seiner Zeit und traf Entscheidungen, die noch in unserem Jahrhundert ihre Wirkung haben. Sein Spitzname „Städte-Stifter“ deutet darauf. Er erteilte Stadtrecht an fast 30 Städte, wie zum Beispiel Goch, Geldern und Emmerich, als auch Roermond, Harderwijk, Grave, Wageningen und Arnhem. Er erwarb Nijmegen und er beauftragte dort den Bau der Sint Stevens Kirche. Er war Schirmherr von Köln.

Der Geist von Nieder-Lothringen, worin Otto II. so eine prominente Rolle spielte, war in 1814-1815 noch immer da. König Willem I der Niederlande versuchte während des Wiener Kongresses auch König vom Niederrhein zu werden. Wenn ihm das gelungen wäre, wie hätte die Verknüpfung zwischen dem Niederrhein und den Niederlanden dann heutzutage ausgesehen? Aber der preußische Einfluss war zu stark, so dass er nur die Benelux erwarb. Hieraus haben sich die heutigen politischen Verhältnisse entwickelt, aber die Erbschaft des Grafen Otto II. ist noch immer da. Die von ihm gestifteten Niederländischen und deutschen Städte sind wichtige regionalen Orte.

Es freut den Förderverein Graefenthal sehr, dass viele heutige Politiker das auch so sehen und es deswegen wichtig gefunden haben, das Grabmal wiederherzustellen. Auf der niederländischen Seite nenne ich die Provinz Gelderland, die großzügig beigetragen hat. Auf der deutschen Seite erwähne ich drei von Grafen Otto II. gestifteten Städte, Goch, Geldern und Emmerich, die alle beigetragen haben. Auch die regionalen Banken haben sich beteiligt; die Verbandssparkasse Goch und die Stiftung der Volksbank an der Niers zeigen immer ein großes Interesse für die Instandhaltung und das zugänglich machen des kulturellen Erbes. Metallgestaltung Derksen & Rausch hat uns mit einem Nachlass sehr gut unterstützt. Architekt Völling hat für den Antrag der Baugenehmigung Sorge getragen. Aber, man darf auch unsere Mitglieder und viele anderen Privatspender nicht vergessen.

Was haben wir gemacht? Neben Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten durch Herrn Müller, haben wir Kathinka Roovers beauftragt eine neue Liegefigur zu entwerfen und zu bildhauern. Diese Liegefigur ist aus Keramik und ist auf der Grabplatte verklebt worden. Architekt Henri Buffart hat eine völlig transparente, aber zum Klostergebäude passende Überdachung entworfen, und die Firma Metallgestaltung Derksen & Rausch hat diese gebaut. Sie ist aus Stahl und Glass. Im Entwurf ist an der Ostseite ein erhöhter Pfad vorgesehen, um schwerbehinderten Besuchern einen Blick auf das Grabmal zu ermöglichen. Die Eigentümer werden den Pfad realisieren. Die Initiative für alle diese Aktivitäten hat der ehemalige Eigentümer des Klosters Graefenthal, Herr IJsbrandt Roovers, ergriffen. Herr Roovers hat auch großzügig gespendet. Ich möchte auch meine Vorstandsmitglieder nicht vergessen, die die Spenden erworben haben und die beim Bau kräftig mitgearbeitet haben, um die Kosten zu senken.

Wir sind den vielen Spendern, die es uns ermöglicht haben diesen Meilenstein zu erreichen, unglaublich dankbar. Ich sage Meilenstein, weil für uns das Grabmal ein erster Schritt eines Projektes ist, das zu einem Erlebnismuseum führen soll, wo man die vergangenen Epochen der Grafschaft Gelre erleben kann, völlig unterstützt von den modernsten elektronischen Technologien.

Als Dank für Ihre großartige Unterstützung möchten wir gerne mit Ihnen anstoßen. Sie können sich dann im Detail unterhalten mit den anderen Gästen, sowohl den Spendern als auch derjenigen die an der Realisierung des Grabmals beteiligt waren.